

Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenger Tagesblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg i. Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345/346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. Postcheckkonto Leipzig 1095 00 / Spargiro: Frankenberg 2700.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg u. Hainichen behördlichseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. / Monatsbezugspreis 2 RM. zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 5

Sonnabend/Sonntag, 6./7. Januar 1945

104. Jahrgang

Aufruf zu einem Volksoffer

Sammlung von Kleidung und Ausstattungsgegenständen für Wehrmacht und Volkssturm

Ehrenblatt der Deutschen Luftwaffe

Berlin, 6. 1. (Z.-Funk.) Der Reichsmarschall hat verfügt, daß künftig diejenigen Soldaten der deutschen Luftwaffe, die sich vor dem Feinde durch besondere Tapferkeit auszeichnen, in dem neu geschaffenen „Ehrenblatt der deutschen Luftwaffe“ namentlich genannt werden.

Die Nennung im „Ehrenblatt der deutschen Luftwaffe“ kann erfolgen als Anerkennung für eine besondere Tapferkeit oder auch für besondere Tapferkeit in der Verleihung des Ehrenkreuzes 1. Klasse, die nach nicht durch Verleihung einer höheren Auszeichnung ihre Würdigung finden können.

Die im „Ehrenblatt der deutschen Luftwaffe“ genannten Soldaten erhalten im außerordentlichen Ausnahmefall die „Ehrenblatt-Spende“. Das aus einem Luftwaffenabzeichen mit Hakenkreuz im Silberdraht bestehende goldene Abzeichen wird auf dem Brust des ER 2. Klasse von 1939 getragen.

Die Zone in Aachen

Stockholm, 6. 1. (Z.-Funk.) Die Wehrmacht hat Aachen besetzt, haben britische Streitkräfte mit Unterstützung von Panzern und Flugzeugen westliche Fronten in den westlichen und nördlichen Vorwärtigen gebildet. In schweren Kämpfen am Donnerstag seien vier weitere Städte, die nach der Zusammenfassung, abgeschalteten und zahlreiche Lebensmittel- und Munitionslager erbeutet worden. Die schwersten Kämpfe hätten in der Nähe des Domburges stattgefunden, wo die britischen Streitkräfte sechs Stufen vorwärtsgerückt seien in westlichen von Dürerbund zu Dürerbund, die die Glas 161 Tote, 72 Verwundete und 521 Gefangene kosteten. Ein neuer Angriff auf das britische Militärkasernen, das im Glas-Wald eingeschlossen und etwa 6 Kilometer von Aachen fern liegt, sei abgeschlagen worden.

Gibt alles Entbehrliche der kämpfenden Front

Unsere Soldaten sollen sich auch diesmal wieder auf die Heimat verlassen können

In der Zeit vom 7. bis 28. Januar wird eine Sammlung von Kleidung und Ausstattungsgegenständen für die Wehrmacht und den Deutschen Volkssturm durchgeführt. In diesem „Volksoffer“ sollen der Leiter der Parteifrage, W. Bornmann, Reichswirtschaftsminister W. Paul, Reichsminister für Volkswirtschaft, Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, und der Reichsleiter SS und Befehlshaber des Ersatzheeres S. Simmler den nachstehenden Aufruf:

Deutsches Volk!

Das Jahr 1944 hat uns schwere Prüfungen auferlegt. Mit der abfallenden Kraft der Wehrmacht hat es der Feind in einem Weltmaßstab abgesehen nicht versucht, uns in die Knie zu zwingen. In einem heroischen Kampf, wie ihn die Weltgeschichte selten kennt, hat der deutsche Soldat die Angriffe unserer Feinde an allen Fronten abgewehrt.

Die Heimat hat sich des Scheiterns ihrer Soldaten würdig erwiesen. Trotz des schließlichen Scheiterns ist sie nicht untergegangen, sondern hat sich bewahrt. Das Jahr 1945 hat uns schwere Prüfungen auferlegt. Mit der abfallenden Kraft der Wehrmacht hat es der Feind in einem Weltmaßstab abgesehen nicht versucht, uns in die Knie zu zwingen. In einem heroischen Kampf, wie ihn die Weltgeschichte selten kennt, hat der deutsche Soldat die Angriffe unserer Feinde an allen Fronten abgewehrt.

Die Heimat hat sich des Scheiterns ihrer Soldaten würdig erwiesen. Trotz des schließlichen Scheiterns ist sie nicht untergegangen, sondern hat sich bewahrt. Das Jahr 1945 hat uns schwere Prüfungen auferlegt. Mit der abfallenden Kraft der Wehrmacht hat es der Feind in einem Weltmaßstab abgesehen nicht versucht, uns in die Knie zu zwingen. In einem heroischen Kampf, wie ihn die Weltgeschichte selten kennt, hat der deutsche Soldat die Angriffe unserer Feinde an allen Fronten abgewehrt.

Die Heimat hat sich des Scheiterns ihrer Soldaten würdig erwiesen. Trotz des schließlichen Scheiterns ist sie nicht untergegangen, sondern hat sich bewahrt. Das Jahr 1945 hat uns schwere Prüfungen auferlegt. Mit der abfallenden Kraft der Wehrmacht hat es der Feind in einem Weltmaßstab abgesehen nicht versucht, uns in die Knie zu zwingen. In einem heroischen Kampf, wie ihn die Weltgeschichte selten kennt, hat der deutsche Soldat die Angriffe unserer Feinde an allen Fronten abgewehrt.

Befehlswechsel bei den Alliierten an der Ardennenfront

Stockholm, 6. 1. (Z.-Funk.) Die Wehrmacht hat Aachen besetzt, haben britische Streitkräfte mit Unterstützung von Panzern und Flugzeugen westliche Fronten in den westlichen und nördlichen Vorwärtigen gebildet. In schweren Kämpfen am Donnerstag seien vier weitere Städte, die nach der Zusammenfassung, abgeschalteten und zahlreiche Lebensmittel- und Munitionslager erbeutet worden. Die schwersten Kämpfe hätten in der Nähe des Domburges stattgefunden, wo die britischen Streitkräfte sechs Stufen vorwärtsgerückt seien in westlichen von Dürerbund zu Dürerbund, die die Glas 161 Tote, 72 Verwundete und 521 Gefangene kosteten. Ein neuer Angriff auf das britische Militärkasernen, das im Glas-Wald eingeschlossen und etwa 6 Kilometer von Aachen fern liegt, sei abgeschlagen worden.

Nur leere Außenwände blieben stehen

Stockholm, 6. 1. (Z.-Funk.) Die Wehrmacht hat Aachen besetzt, haben britische Streitkräfte mit Unterstützung von Panzern und Flugzeugen westliche Fronten in den westlichen und nördlichen Vorwärtigen gebildet. In schweren Kämpfen am Donnerstag seien vier weitere Städte, die nach der Zusammenfassung, abgeschalteten und zahlreiche Lebensmittel- und Munitionslager erbeutet worden. Die schwersten Kämpfe hätten in der Nähe des Domburges stattgefunden, wo die britischen Streitkräfte sechs Stufen vorwärtsgerückt seien in westlichen von Dürerbund zu Dürerbund, die die Glas 161 Tote, 72 Verwundete und 521 Gefangene kosteten. Ein neuer Angriff auf das britische Militärkasernen, das im Glas-Wald eingeschlossen und etwa 6 Kilometer von Aachen fern liegt, sei abgeschlagen worden.

„Die Zeit arbeitet zugunsten Deutschlands“

Eine portugiesische Stimme
In der portugiesischen Zeitschrift „Esfera“ schreibt Carlos Serra u. a.: Die Zeit arbeitet zugunsten Deutschlands, und das fassen die führenden Männer der Alliierten. Die großen Menschen- und Materialanforderungen der Alliierten an der Westfront übersteigen alle Vorstellungen, und alle diese gewaltigen Mengen werden nie als fertig, um einen sich verändernden Gegner zu bewältigen. Antworten habe die Engländer nach Aussage Churchills 60 000 Mann gefordert, und noch weit alarmierender als die Angaben Churchills seien die des nordamerikanischen Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, Patterson, wonach die an der Westfront existierenden Verluste beachtlich groß seien, daß die Vereinigten Staaten sich nunmehr zu verpflichten haben, 150 000 Mann nach Europa zu schicken. Was wird den USA übrig bleiben, wenn sich diese Verpflichtungen erfüllen lassen? fragt der Verfasser, jener Weltmacht, die glaubte, mit ihrer Intervention eine schnelle Entscheidung herbeiführen zu können. Dabei hätten die Schweregefechte der Alliierten an der Westfront nach langer nicht den Höhepunkt erreicht. Es genüge zu sagen, daß die Alliierten nach nicht in den Weltall eingedrungen seien, der ihnen die Hölle kennen lernen würde. Inzwischen habe sich eine andere Hölle aufgetan: die verschiedenen B-Waffen. Niemand glaube heute mehr in alliierten Lager an eine Kapitulation Deutschlands infolge Hunger oder Mangel, wie in Bulgarien oder Rumänien. Deutschland sei eine große Festung, wo es nicht am Hauptangriffspunkt fehle. In alliierten Lager liegen dagegen die Schweregefechte von Stunde zu Stunde hinter der Front. Weder Frankreich, noch Belgien, noch Italien oder Griechenland sei fester Boden für die Alliierten. Die für die alliierten Truppen bestimmten Lebensmittel würden häufig von der Zivilbevölkerung gebrandet und in Griechenland richteten sich heute die von England gelieferten Waffen gegen die Engländer selbst. „Die Sache steht zweifellos schlecht für die Alliierten“, so schließt der Verfasser, „Deutschland ver-

liert den Krieg nicht und es rettet Europa vor der Besetzung Moskaus.“
Englands moralisches Prestige in der Welt tief gesunken
Bern, 6. 1. (Z.-Funk.) Das moralische Prestige Englands in der Welt ist in den letzten Wochen tief gesunken, so schreibt der Chefredakteur des „Emmentaler Blattes“. Die „realpolitische“ Bündnispolitik Churchills hat das britische Volk in Abhängigkeit geführt, von denen es sich kaum noch völlig wird lösen können. England droht heute das Schicksal, seine Freiheitsrechte auch im Falle eines militärischen Sieges zu verlieren. Europa will nichts von einer britischen Hegemonie wissen. England hat im Verlaufe dieses Krieges die Hauptquelle seines bisherigen Reichtums, den weltumspannenden Handel, weitgehend eingebüßt. Es ist von einer der größten Schuldner geworden. Seine frühere unbeschränkte Hegemonie zur See ist eingebüßt an die Vereinigten Staaten übergegangen, die auch die größte Seemacht in der Zukunft für sich beanspruchen. Die Vereinigten Staaten haben heute gegenüber England auf allen Gebieten einen solchen Vorsprung erreicht, daß dieser von Großbritannien nicht mehr eingeholt werden kann.
Stand der deutschen Volksgesundheit
Reichsgesundheitsführer Dr. Conti gab vor Pressevertretern einen Überblick über den Stand der deutschen Volksgesundheit. Er stellte fest, daß die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung in letzter Zeit verbessert werden konnte und daß sich nirgends ernste Sorgen oder alarmierende Anzeichen für ein Nachlassen der Volksgesundheit oder ein Abwinken der Volksgesundheit gezeigt haben.

In Ausland fiel der Schnee / Von Kriegsberichterstatter Hübner

1943... 5. 1. 1943. Als der letzte Tag des schicksalhaften Jahres erwacht war, hatte der Schneefall über das ganze Land den von uns besetzten Gebieten aus fernem Rindern oft nicht ohne seine werten Tote, nachdem wir westwärts nur Tote, duntle Wälder und Einöden gesehen hatten.
Mit dem Band hatte aber auch die allseitige Anwesenheit ihr Gesicht verändert. Der Feind mußte eine Pause einlegen. Helikoptern und Gefallen hatten keine Rollen gespielt. Der panzerrollende Steppensturm aus dem Osten, der zum dritten Mal mit einer unvorstellbaren Wucht gelobt hatte, zeigte zum Jahresende sich als eine Wunde gegen ihn gekommen, hatte dieser Ansehenskampf hart zugeht. Ich sah sie, wenn sie vorwärts in der Nachschublinie kamen, um von dort mit Schiffen der deutschen Kriegsmarine auf See zu verladen zu werden. In ihre Gefichter hatte der Sturm der andauernden erdröhnenden Horden das Wissen um die lähmende Gefahr, die der Heimat droht, eingegraben, aus ihren Augen aber sprachen die Schmerzen, die sie um dieses Wissen erdulden mußten, und das Erlebnis der vergangenen elf Tage.
Offensiv 24 Stunden, ungetrüblich für den, der ein Wehrleben verleiht, ohne auch nur einen solchen Tag ausfallen zu müssen. Wenn einmal die Pflicht zu erweisen droht, den sollte man Gelegenheit geben, diese Männer aus dem letzten Kampf zu sehen und zu sprechen. Aus ihnen farges Worten, ihren eingesunkenen Gesichtern mit den trübenden Augen, aus den edigen, langamen Bewegungen ihrer Hände kroch die Feuer der Hebergewalt, des Glaubens und der Gewißheit, daß man jede Schweregefecht meistern könne, wenn man nur wolle. Sie hatten es immer wieder bewiesen, als Einzelkämpfer oder in der Materialfront. Mit verwundernden Augen schauten sie die Sandkette des Panzerstiftes, mußten erst zurücktreten aus einer

anderen Welt, und nur langsam vermochten sie die Erinnerung zu verdrängen, um die Kampf zu erkennen. Tod da war die schon wieder. „Hallo, Kamerad, mach du nicht stöhle der B.“ — „Ja, und du?“ — „Ich auch, später stöhle B.“ — „Und du?“ — „Bei B. bei D. in den Stämpfen.“ — „Ramen kuchen auf, die wir in der Schale nie gelernt, die uns hier aber ein Begriff sind. Diesen Männern aber werden sie ein Leben lang mehr sagen als Holz, große Städte.“
Dann war es so weit. Ein fester Handdruck. Das Schiff legte ab und schaute sich müde seinen Weg durch die trübenden Eisflächen zur offenen See. Männer aus Ausland fuhren in die Heimat, die mit sorgender Liebe einen Teil des Tages abhalten wird, den sie diesen Kämpfern schuldig.

Der 125 000. Eintrag des Schlachtgeschwaders „Jungmann“

Das Schlachtgeschwader „Jungmann“ floh am 3. Januar unter Führung seines Kommandeurs Oberst Rudolf Jähner der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, einen 125 000. Eintrag.

Stockholm. In England soll demnächst ein großer Aufbruch für die Verwirklichung der Wundenindustrie beginnen. Der Vorsitzende der neuen Wundenarbeiterorganisation erklärte, seine Organisation wolle radikale Änderungen erzwingen, um die englische Arbeiterbewegung über in die Weltanschauung als in die Wunden zu geben. Schon mehrfach ist in England auf die vorbildliche soziale Haltung für die Wundenarbeiter in Deutschland hingewiesen worden, während in England für diese nicht das geringste geschieht.
Stockholm. Die Wehrmacht aus London meldet, gab die konservative Parteileitung am Donnerstag eine Erklärung heraus, wonach die Konferenz der konservativen Partei, die ursprünglich auf den 31. Januar festgesetzt war, bis zum 14. 1. 1945 vertagt wird. Ein Grund für diese Vertagung wurde nicht angegeben. Sie erscheint jedoch angesichts der verfahrenen Lage, in der England sich dank Churchill befindet, durchaus verständlich.
Stockholm. Im Bericht des Londoner „Economist“ vom Freitag wird ein ziemlich düsteres Bild der europäischen Kriegslage gezeichnet. Es heißt darin u. a.: „Das Jahr 1945 geht für die Alliierten schlecht an. Auf militärischem Gebiet sind die Aussichten enttäuschend. Allen Erwartungen entgegen folgten die Alliierten sich militärisch einem Schachmatt gegenüberzusetzen. Alles zugunsten, sind die Aussichten für niemanden erfreulich.“
Madrid. Die „New York Times“ meldet aus Washington, daß der erste Teil der Verhandlungen zwischen dem britischen Minister Cow und amerikanischen Regierungsbeamten über die Schiffs-Raumfrage mit dem Entschluß beendet hat, daß im Hinblick auf die Aussichten eines längeren Krieges in Europa der Plan für 1945 für die Verschiffung militärischer und ziviler Güter nach Übersee einer erneuten Prüfung unterzogen werden müsse.



Neujahrsglückwünsche der Wehrmacht für den Führer. Von links nach rechts: Generalstabsmarschall Reitel, Reichsmarschall Hermann Göring, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, Reichsleiter SS S. Simmler dem Führer die Wünsche seiner Soldaten für das neue Jahr.